

Niederschrift über die Verhandlungen des

Integrationsbeirats

vom 27.10.2011

Öffentlich

| | |
|---|--|
| Vorsitzender: | Bürgermeister Mergel |
| Integrationsbeirat: | 20 Mitglieder |
| Anwesende Stadträtinnen/Stadträte: | StR Diepgen, StR Kübler, StR Mayer, StRin Sagasser, StR Determann, StR Habermeier |
| Anwesende sachkundige Einwohner/innen: | Herr Altuntas, Herr Binder, Frau Dr. Christ-Friedrich, Frau Dr. Geltz, Herr Kümmerle, Frau Lauer Herr Melke, Herr Pantaliokas, Herr Saric, Frau Siegle |
| Abwesend: | StR Gall (unentschuldigt), Herr Saric Herr Gergert, Herr Kus, Herr Özcan |
| Außerdem anwesend: | Herr Fetahaj für Herrn Saric Frau Maslowski als Stellvertreterin für Fr. Siegle Frau Giokarinis als Stellvertreterin für Herrn Kümmerle Frau Keicher, Integrationsbeauftragte Herr Dr. Tuncer, Turkish Round Table Club (Vors.) Frau Akdogan, Jugendgemeinderätin Herr Cakal, Jugendgemeinderat |

Einleitende Worte

Herr BM M e r g e l begrüßt alle Mitglieder und lädt aufgrund der Abwesenheit mehrerer Mitglieder die Stellvertreter Frau Giokarinis und Frau Maslowski ein, an der Sitzung aktiv teilzunehmen. Er entschuldigt Herrn Saric und Herrn Gergert sowie das beratende Mitglied Herrn Andreas Mayer und begrüßt Frau Akdogan als neues Mitglied des Jugendgemeinderats in der Runde sowie Herrn Dr. Tuncer als Vorsitzenden von Turkish Round Table Club.

Tagesordnungspunkt 1

Tätigkeitsbericht der Stabsstelle von 2008-2011

Herr BM M e r g e l weist zunächst darauf hin, dass alle den Wortlaut des Berichtes erhalten haben und kennen. Darüber hinaus erwähnt er, dass es skeptische Stimmen, welche den Sinn der Stabsstelle Integration hinterfragt haben, gegeben hat, diese aber aufgrund des Berichtes wohl verstummt sind. Es wurde aufgezeigt, dass es keine Alternative zu einer vernünftigen Integrationspolitik gibt. Am Beispiel des hervorragend laufenden Eltern-Multiplikatorenprojekts wurde auch die konkrete Lebenssituation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Heilbronn deutlich. Dieses Projekt wurde auch von den Akteuren in der letzten Sitzung des Bildungsbeirats ausdrücklich erwähnt und gelobt.

In diesem Zusammenhang dankt er Frau Keicher für ihre engagierte Arbeit, der der Erfolg der Arbeit zum großen Teil zu verdanken ist.

Herr BM M e r g e l regt die Aussprache über den Tätigkeitsbericht an und gibt das Wort an Frau Lauer.

Frau L a u e r betont, wie umfangreich die Arbeit von Frau Keicher ist, da fast 50 % der Einwohner Migrationshintergrund haben und dass die Arbeit von einer Person allein nicht erledigt werden kann. Obwohl sich vieles bereits zum Besseren gewendet hat, ist immer noch ein umfangreicher und vielfältiger Handlungsbedarf gegeben. Es sei gut, dass es die Stabsstelle und die gute Arbeit von Frau Keicher gibt, aber hier muss eine Unterstützung künftig möglich sein.

Herr BM M e r g e l weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass bereits ein Antrag auf eine personelle Aufstockung der Stabsstelle in die Haushaltsberatung des Gemeinderats eingebracht wurde.

Frau Dr. C h r i s t - F r i e d r i c h stellt klar, dass der Antrag für eine Aufstockung aus den Reihen des Integrationsbeirats ohne Beeinflussung seitens Frau Keicher kommt. Gegenteilige Behauptungen würden den Integrationsbeirat beleidigen. Der Antragsgrund sei eine Verbesserung der Erreichbarkeit ebenso wie die Entlastung von Frau Keicher von den vielen Schreibtisch- und Hintergrundtätigkeiten. Zudem könnte eine neue Sachbearbeiterstelle als Eigenmittel bei Projektanträgen eingebracht werden, um Drittmittel zu akquirieren. Es wurde durch den Bericht deutlich, wie viel Geld in die Stadt Heilbronn aufgrund von Projektanträgen geholt werden konnte. Diese verursachen aber auch einen hohen Aufwand bei der Erstellung. Mehr Eigenbeteiligung der Stadt durch mehr Personal wäre ein wichtiges Signal vor allem an diejenigen, die die Arbeit des Integrationsbeirats und der Stabsstelle notwendig benötigen.

Herr BM M e r g e l weist darauf hin, dass durch die gute Integrationsarbeit in Heilbronn zahlreiche Anfragen anderer Städte und Gremien aus Baden-Württemberg kommen, um Anregungen für deren Integrationsarbeit zu erhalten. Dies ist intensive Werbung für die Stadt Heilbronn.

Herr StR D e t e r m a n n dankt zunächst für den sehr vielfältigen Bericht. Es sei „ein Genuss“ gewesen, ihn zu lesen, bezeichnet Frau Keicher als Glücksfall für die Stelle sowie deren Tätigkeit als Erfolgsgeschichte. Er stellt in Aussicht, dass seine Fraktion die Aufstockung der Stabsstelle unterstützen wird, da diese erfolgreiche Arbeit gefördert werden muss. Gerade der Schwerpunkt auf dem Thema Bildung ist wichtig, vor allem im Hinblick auf den demografischen Wandel. Durch die konkrete und nicht abstrakte Arbeit der Integrationsbeauftragten ist diese bedeutend für die Zukunft der Stadt Heilbronn. Wichtige Grundlagen hierfür sind der Abbau von Vorurteilen und die gegenseitige Rücksichtnahme.

Herr StR D i e p g e n merkt an, dass die Arbeit von Frau Keicher überzeugend sei - in allen Tätigkeitsfeldern, in denen sie aktiv ist.

Kritisch sieht er den Zeitpunkt an, an dem sich die Stadt Heilbronn und die deutsche Gesellschaft im Allgemeinen um das Thema bemüht haben. Hieraus müssen nun Konsequenzen gezogen werden. Aus alleinigen ökonomischen Gründen - z. B. im Hinblick auf den drohenden Fachkräftemangel - das Thema anzugehen, wäre zu kurz gegriffen. Jetzt muss auf breiterer Basis die Bewusstseinsbildung und die Sinnhaftigkeit der Arbeit in der gesamten Stadtgesellschaft erfolgen. Diese sollte auch in Aufgabenkatalog, vor allem in den des Gemeinderats, aufgenommen werden.

Herr BM M e r g e l ergänzt, dass sich doch mittlerweile einiges im Positiven verändert habe. So würden Zeiten, in denen man bei Wahlen mit Ängsten und Vorurteilen in dieser Hinsicht operiert hat, seines Erachtens vorbei sein. Die großen Parteien seien sich bewusst, dass es keine andere Alternative bei der Vorgehensweise gibt als die Integration.

Herr StR D e t e r m a n n fügt an, dass nicht nur die Informationsweitergabe wichtig sei, sondern auch die Bewusstseinsbildung im Hinblick darauf, welchen Stellenwert Bildung hier in Deutschland hat.

Herr StR K ü b l e r gesteht ein, dass er zu Beginn eher ein Gegner der Einrichtung einer Stabsstelle für Integration war, allerdings müsse er nun seine Meinung revidieren, was Frau Keicher als Lob auffassen könne, da er als Mann der festen Grundsätze bekannt sei. Er bittet um Verständnis, dass er keine Aussagen zur Personalsituation machen könne, da dies Gegenstand der Haushaltsberatungen sei.

Herr BM M e r g e l fügt ein, dass die Stadt Heilbronn auf einem guten Weg vom gleichgültigen Nebeneinander zum bewussten und friedlichen Miteinander sei und dass es gilt, diesen Weg weiter zu beschreiten.

Herr BM M e r g e l gibt zum Abschluss das Wort an Frau Keicher.

Frau K e i c h e r bedankt sich zunächst für die vielen Rückmeldungen und möchte in diesem Zusammenhang noch einmal auf das von Herrn StR Diepgen Gesagte eingehen. In vielen Präsentationen innerhalb der Heilbronner Bevölkerung wurde immer wieder anhand der Diskussionen eine große Unsicherheit im Umgang mit anderen Kulturkreisen deutlich.

Um dies zu ändern und die nötige Bewusstseinsbildung voranzutreiben bedarf es - neben der mittlerweile auch veränderten Berichterstattung in den Medien - aber auch des Zusammenwirkens auf vielen Ebenen und vieler Begegnungen. Dies sei ein großes Aufgabenfeld und bedürfe auch vieler Akteure, die dieses angehen.

Herr BM M e r g e l fügt in diesem Zusammenhang noch ein, dass es nicht nur der Verdienst von Frau Keicher war, dass das Thema Integration in der Öffentlichkeit einen ganz anderen Stellenwert hat als früher, sondern auch Frau Feinäugle und Frau Kistner, von der Heilbronner Stimme, haben durch ihre Berichterstattung ihren Anteil daran.

Herr BM M e r g e l stellt Kenntnisnahme fest und ruft TOP 2 auf.

Tagesordnungspunkt 2

Arbeitsmarktmonitor der Bundesagentur für Arbeit – „Erschließung des Bildungspotentials von Menschen mit Migrationshintergrund“

Herr BM M e r g e l gibt nun Herrn StR Diepgen in seiner Funktion als Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit das Wort.

Herr D i e p g e n bedankt sich dafür, dass er den Arbeitsmarktmonitor im Integrationsbeirat vorstellen darf und führt wie folgt aus:

Der Arbeitsmarktmonitor ist ein webbasiertes Tool, das Analysen aus einer Masse von Daten möglich macht. Aus diesem können Einsichten gewonnen werden, die zu Kooperationen und Handlungsschritten führen sollen.

Des Weiteren dient der Arbeitsmarktmonitor der Beschaffung von Informationen. Hierzu können sowohl Aussagen zur Bundesrepublik als auch zu einzelnen Kommunen in ganz Deutschland getroffen werden. In dem Informationsblock findet man zudem Daten, wie der regionale Arbeitsmarkt aufgebaut ist, woraus für jeden Wirtschaftszweig eine Risikoeinschätzung entwickelt wurde. Ablesbar sind z. B. die Beschäftigungsquote, der Anteil in einer Region an Hartz IV-Empfängern etc. Hieraus lässt sich auch das Gefährdungspotential z. B. bei wirtschaftlichen Krisen erkennen. Am Beispiel des Stadt- und Landkreises Heilbronn hieß das, dass während der Krise die wichtigsten Branchen Maschinenbau, Automobilbranche und Automobilzulieferer das höchstmögliche Risiko hatten (-3). Die Stärke der Region sei gleichzeitig die Achillesferse aufgrund des hohen Anteils von 20 % an allen Branchen. Daraus abgeleitet ergibt sich die Frage, was getan werden muss um neue, zukunftsgerichtete Unternehmen (neue Branchen) in der Region anzusiedeln. Im Vergleich zum Norden stehe der Südwesten z. B. gut dar.

Ein weiterer Informationsblock beschäftigt sich mit Bildungs- und Wirtschaftsdaten, Sozial- und demographischen Daten. Auch hier sind bundesweit Vergleiche möglich. Dies zeigt, dass wir zwar ein hohes Risikopotential was den Arbeitsmarkt angeht haben, aber die Sozialstruktur sei gesund mit vielen Chancen im Bereich Bildung.

Zusätzlich ist der Bevölkerungsaufbau und der Anteil an Schulabgängern aus den einzelnen Schularten projizierbar. Beim Anteil der Ausländer im Bundesvergleich ist Heilbronn sehr weit vorne. Die Stadt Heilbronn selbst ist bereits an 8. Stelle in der Bundesrepublik.

Der Arbeitsmarktmonitor ist ebenfalls ein Kommunikationstool, da Erfolgsgeschichten und Adressen dort eingestellt werden können. Mit diesen kann korrespondiert werden, ein Erfahrungsaustausch ist möglich.

Ab Dezember soll zum Analyseinstrument auch noch ein Prognoseteil dazukommen, mit dem der Fachkräftebedarf in die Zukunft hinein abgebildet und eingeschätzt werden kann.

Damit der Arbeitsmarktmonitor eine Wirkung entfaltet, ist konkretes Tun erforderlich. Es wurde ein Führungskreis gebildet, welcher sich vorwiegend um die Themen Branchenmix, Fachkräftemangel und den großen Block Bildungspotenzial bei Migranten (im Hinblick auf Bildungsgerechtigkeit) kümmern soll. Wenn z.B. man sich nicht um den drohenden Fachkräftemangel kümmern würde, würde das starke Auswirkungen auf den Wohlstand in der Region haben. Im Hinblick auf das Bildungspotenzial von Migranten sind Die Ausbildungsquote bei Migranten liegt bei 31,4 %, bei Deutschen bei 64,3 %. Der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss liegt bei ausländischen Schülern bei 13,7 %, bei Deutschen bei 4,3 %. Die Arbeitslosenquote der Ausländer liegt in Heilbronn 2,5 x so hoch wie bei den Deutschen. Hier ist ein großer Handlungsbedarf gegeben.

Ebenfalls gebildet wurde daher auch ein Expertenkreis, der sich mit diesem Thema beschäftigt. An diesem sind u.a. die Agentur für Arbeit, die IHK, die Handwerkskammer, die IG Metall, der DGB, der Arbeitgeberverband Südwestmetall, die VHS, die Stabsstelle Integration, das Landratsamt, das kommunale Bildungsbüro, das staatliche Schulamt sowie die Diakonie und die Caritas vertreten. Es ging zunächst in dieser Phase um die Akteure, die bereits sich mit dem Thema beschäftigen. Daher wurden hier noch keine Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beteiligt.

Hauptaspekt ist, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus unterschiedlichen Gründen eine niedrigere Qualifikation aufweisen und ihnen somit der Zugang zum Arbeitsmarkt häufig erschwert wird. Der Expertenkreis hat aber in diesem Zusammenhang alle im Fokus und formulierte sich entsprechende Ziele (siehe auch Präsentation Anlage 1). So geht es beispielsweise dem Expertenkreis darum, die Übergänge von der allgemein bildenden Schule in die duale Ausbildung direkt gelingen zu lassen. Hier gibt es derzeit viele Verluste.

Es fehlt derzeit daran, dass zahlreiche Maßnahmen – so viele wie nie zuvor - nicht koordiniert und unstrukturiert sind. Ziel ist daher, diese sichtbar zu machen und auf ihre Wirkung hin zu untersuchen. Der Expertenkreis analysiert daher in intensiver Kleinarbeit die vorhandenen Maßnahmen, um Lücken zu entdecken und diese letztendlich zu schließen. Im Einzelnen kann dies hier nicht vorgestellt werden. Zu bemerken ist, dass es sich um viele kleine Schritte und Maßnahmen handelt. Mit einer einzelnen Maßnahme lassen sich die vorhandenen Probleme nicht meistern.

Herr Diepgen führt aus, dass es erfreulich sei, dass die Tarifpartner im Metallbereich sich in Kooperation mit der Agentur des Themas angenommen haben und vor (bereits während des Bewerbungsverfahrens) und während der Ausbildung gezielte Sprachfördermaßnahmen anbieten werden. Es geht des Weiteren um Qualifizierungsverbände, um auch

Firmen zu entlasten, wenn es darum geht, Menschen für Qualifizierungen freizustellen. Herr Diepgen stellt weitere Ziele des Expertenkreises anhand der Präsentation vor. Ziel ist, die Wirkungen auch anhand messbarer Zahlen beschreiben zu können. So soll die Schulentlassenenquote ohne Schulabschluss bis 2015 um 20 % im Arbeitsagenturbezirk reduziert werden.

Herr Diepgen verweist auf die Veranstaltung am 20.05.2011 in der Experimenta, bei der Herr Huber von der IG Metall, Herr Kannengießer von der Gesamtmetall, Herr Weise von der Bundesagentur und Frau Sozialministerin Altpeter vertreten waren, um das Engagement in Heilbronn zu würdigen. Im Rahmen der Veranstaltung wurde der hiesige Kontrakt zur Förderung von Auszubildenden vorgestellt.

Herr BM Mergel ergänzt, dass die Stadt Heilbronn spätestens seit 2006 sich des Themas Bildung intensiv angenommen hat und jedem Kind mehr Chancen z. B. durch Sprachförderung geben wollte. Heilbronn will das Möglichste tun, um Potenziale zu fördern. Er gibt zu bedenken, dass diejenigen, die bereits aus der Schule sind (Alter 18 – 30) und noch ohne Arbeit sind, nicht vergessen werden dürfen. Für diese dürfen Maßnahmen nicht gekürzt werden, da diese die Arbeitsmarktintegration erleichtern.

Herr BM Mergel bedankt sich bei Herrn Diepgen und fordert zu Fragen auf, die zu nächst gesammelt werden.

Herr StR Kübler hofft, dass man in der nächsten Generation aufgrund der Integrationsmaßnahmen Instrumente wie den Arbeitsmarktmonitor nicht mehr benötigen sollte. Ausbildungsbegleitende Hilfen seien notwendig, da die Kinder von heute die Eltern von morgen seien und durch eine frühe Förderung, am besten ab dem Kindergarten, die Probleme, die es heute gibt, weniger werden sollten.

Frau Dr. Christ-Friedrich fragt, warum man immer von Fachkräftemangel hört, aber Menschen mit Migrationshintergrund, welche die nötigen Qualifikationen haben, auswandern, anstatt einen Job zu bekommen. Zudem hört man immer wieder „Generation Praktikum“. Hier gelingt offensichtlich bei Migranten, die Fachkräfte geworden sind, der Schritt zu langjähriger Arbeit nicht.

Herr StR Habermeyer interessiert, wie der Zugang zu dem Arbeitsmarktmonitor geregelt ist, ob ihn jeder benutzen kann oder ob es Einschränkungen gäbe. Hier wäre sicherlich ein großes Interesse an den umfassenden Daten und den Analysen.

Frau Lauermann merkt an, dass es gut ist, dass beim Übergang von der Schule zur Ausbildung jetzt so viel getan wird, da die Eltern oftmals überfordert sind, weil sie die Möglichkeiten nicht kennen. Dies zeigt sich z.B. auch im Projekt des Turkish Round Table, in dem sie derzeit allein 5 Familien betreut. Scheinbar gibt es immer noch so starke Defizite in der Sprache, obwohl die Kinder über 9 Jahre in die Schule gehen.

Frau Kicher nimmt noch einmal Bezug auf das von Herrn StR Kübler Gesagte und meint, dass man in naher Zukunft Integration nicht abschreiben könne. In den nächsten Jahren werden aufgrund der Fachkräftesuche weitere Zuwanderer nach Heilbronn kommen. Diese bräuchten weiterhin Unterstützung. Das wird derzeit deutlich auch an Familien, deren Kinder zum Teil 14 Jahre alt sind und frisch nach Deutschland kommen, weil ihre Eltern hier Arbeitsplätze erhalten. Diese Kinder müssen ebenso durch Maßnahmen Unter-

stützung erhalten, da sie nicht durch Maßnahmen im Kindergarten und in der Schule gefördert werden konnten. Es bedarf daher übersichtlicher Strukturen, dass sich die Menschen auch zurecht finden können. Auch dies ist Ziel des Arbeitsmarktmonitors.

Herr D i e p g e n bedankt sich zunächst für die Aufmerksamkeit und macht deutlich, dass es tatsächlich Fakt ist, dass die Sprachkompetenz von Jugendlichen große Schwächen aufzeigt. Und dies bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. Hieran muss mit vielen Maßnahmen daran gearbeitet werden. Er weist aber darauf hin, dass die Programme von Seiten der Agentur für alle Altersgruppen gedacht sind und der Übergang Schule-Beruf nur ein Teil davon ist. Auch ältere Arbeitnehmer sind im Fokus.

Auf die Frage von Frau Dr. Christ–Friedrich hin stellt Herr D i e p g e n klar, dass es den Fachkräftemangel in Zukunft geben wird und dass der Mangel dahingehend liegt, dass man sich nicht rechtzeitig darauf eingestellt hat. Es geht in diesem Zusammenhang auch um das Thema der Lebensarbeitszeit. Hierzu bietet hierzu an, das Programm 2025 im Hinblick auf den Fachkräftemangel, dem Protokoll beizufügen.

Auf die Frage von Herrn StR Habermeier antwortet Herr D i e p g e n, dass es zum einen lesenden Zugriff geben wird und zum anderen einen schriftlichen. Der Zugriff erfolgt über die Agentur für diejenigen, die im Netzwerk mitarbeiten. Er hatte hierzu auch einige Fraktionen zu Präsentationen eingeladen und steht gerne für weitere Präsentationen zur Verfügung.

Darüber hinaus kündigt Herr D i e p g e n an, dass in Abstimmung mit dem türkischen Generalkonsulat im Februar 2012 eine Messe - in Zusammenarbeit mit den türkischen Vereinen und Verbänden - veranstaltet werden soll. Auf dieser sollen dann alle Unterstützungsmöglichkeiten hinsichtlich der Berufsorientierung und Weiterbildung vorgestellt werden. Er würde eine Begleitung durch den Integrationsbeirat und eine Schirmherrschaft von Herrn BM Mergel begrüßen. Aus diesen Erfahrungen heraus, sollen dann die Angebote für weitere Zuwanderungsgruppen erweitert werden.

Herr BM M e r g e l sagt zu, dass er alles unterstützen wird, was dem gemeinsamen Ziel dient.

Frau Dr. C h r i s t – F r i e d r i c h fragt an, welcher Maßnahmen es bedarf, um zu erkennen, was es bedarf. Wer muss sich wie bewegen? Was wäre wichtig für die Beratungen zu wissen.

Herr D i e p g e n führt aus, dass die Informationsportale verbessert werden müssen. So soll der I-Punkt neu aufgelegt werden. Weiter geht es mit den Tarifparteien, die sich verständigen müssen, damit berufsbegleitendes Studium erleichtert werden kann. Dieses muss auch transparent gemacht werden. Ein weiterer Aspekt ist die Erleichterung der Freistellung von gering qualifizierten Arbeitnehmern, damit diese sich weiterqualifizieren können. Es geht auch um die Herstellung von früheren Bindungen der Schüler an die Betriebe.

Frau G i o k a r i n i s möchte wissen ob es Überlegungen zu einer erleichterten Anerkennung von ausländischen Abschlüssen gibt. Dies ist auch ein Aspekt der Gerechtigkeit.

Herr B i n d e r fragt wie der zukünftige Fachkräftemangel zur Leiharbeit passt.

Herr M e l k e bittet, bezugnehmend auf Herrn StR Kübler, darum, dass Integration nicht morgen vorbei ist und dass man die Arbeit von Frau Keicher auch in Zukunft unterstützen soll. Die Integrationsarbeit steht erst am Anfang und muss - auch im Hinblick auf die Haushaltsanträge – finanziell unterstützt werden.

Herr D i e p g e n antwortet auf die Frage von Frau Giokarinis, dass die Agentur nur die Beschlüsse ausführt die von anderer Stelle getroffen werden, stellt aber fest, dass es eine Vergeudung von Ressourcen sei, ausländische Abschlüsse nicht anzuerkennen. Dieser Umstand hält bereits seit Jahren an.

Auf die Frage von Herrn B i n d e r antwortet Herr Diepgen, dass die Zukunft so aussehen wird, dass Unternehmen sich Arbeitskräfte teilen müssen und dass das Problem nicht die Leiharbeit an sich sei, sondern die Bedingungen, die teilweise herrschen. Herr D i e p g e n merkt auch an, dass viele Menschen hier in der Region durch Leiharbeit in eine Festanstellung übernommen wurden. Leiharbeit muss differenziert betrachtet werden. Es wird auch ein Umdenken kommen müssen, dass es künftig weniger feste Ausrichtungen auf einen Beruf; geben wird, dass es andere Beschäftigungsformen geben wird, wie sie bisher bekannt waren.

Herr BM M e r g e l bedankt sich noch einmal bei Herrn Diepgen und ruft nun TOP 3 auf.

Tagesordnungspunkt 3

„Impulsprogramm Baden-Württemberg“ im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg: Vorstellung des Projekts „Kunst & Integration“

Herr BM M e r g e l bittet Frau Keicher 3 Projekte vorzustellen, welche im nächsten Jahr in Heilbronn realisiert werden sollen.

Die Programme resultieren aus einem Impulsprogramm, welches aus der Nachhaltigkeitsstrategie für Baden-Württemberg entstanden ist. Im Zuge dieses Impulsprogramms gibt es sogenannte Modellkommunen, welche Projekte auch mit einer Eigenfinanzierung einbringen. Diese werden durch Zuschüsse vom Land Baden-Württemberg unterstützt. Grundlage ist das Programm Kultur 2020.

Für die drei Projekte der Stadt Heilbronn gab es insgesamt einen Zuschuss in Höhe von 27.000,-€, wobei die Stadt einen Eigenanteil in gleicher Höhe einbringen muss. Ziel ist die stärkere Einbindung und Beteiligung von Migranten in den Einrichtungen.

1. Projekt Theater Heilbronn: Die unerzählten Geschichten

Bei diesem Projekt wurden Jugendliche mit Migrationshintergrund der 2. und 3. Generation nach ihren Erfahrungen mit dem Leben zwischen den Kulturen und mit den Kulturen befragt. Aus den Antworten wurde ein 1-Personen Stück entwickelt, das am 07.03.2012 im Theater Heilbronn uraufgeführt wird. Das Stück gastiert anschließend als „Klassenzimmerstück“ in Schulen und wird mit einer Theaterpädagogin und den Schulklassen besprochen. Hieraus werden wichtige Erkenntnisse gewonnen, die für die Integrationsarbeit von Bedeutung sein werden.

2. Projekt Stadtbibliothek: Sprache und Migration

Bei diesem Projekt welches ab Herbst nächsten Jahres laufen soll, geht es vor allem um die Sprache und deren Veränderungen. Es werden Leseaktionen in der Stadtbibliothek gestartet. In Kooperation mit dem Theater wird ein Schulprojekt gestartet, das z.B. die Sprache in Social Networks beleuchten soll. Das Thema „Zweisprachigkeit von Familien“ soll ebenso für Eltern thematisiert werden wie weitere Aktionen gemeinsam mit Vereinen und Verbänden zum Thema, die zur Bewusstseinsbildung beitragen sollen. Der Integrationsbeirat wird zu gegebener Zeit informiert werden, damit eine gemeinsame Beteiligung – ähnlich wie bei der Karikaturenausstellung - miteinander möglich ist.

3. Projekt Stadtarchiv - Stadtgeschichte

Bei diesem Projekt wird zurzeit ein Buchprojekt gestaltet, welches voraussichtlich im Februar erscheinen soll. Dieses beinhaltet verschiedene Aufsätze und Beiträge sowie Bilder von den einzelnen Gruppen von Migranten in Heilbronn.

Im Zusammenhang mit diesem Projekt hat man festgestellt, dass es sehr wenig Material im Stadtarchiv über vor allem die erste Generation von Gastarbeitern gibt. Um dies zu ändern, sollen Interviewer ausgebildet werden, die in Familien gehen, um die noch lebenden Zeitzeugen zu befragen, deren Erlebnisse festzuhalten und für die nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Die Ergebnisse dieser Recherchen können dann in Wanderausstellungen oder anderen Projekten der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Die Bereitschaft zu erzählen ist mittlerweile gewachsen, da das Gefühl entstanden ist, dass auch hier zugehört wird.

Herr BM Mergel bedankt sich bei Frau Keicher, stellt Kenntnisnahme fest, und ruft TOP 4 auf.

Tagesordnungspunkt 4

Projekt Turkish Round Table Club „Velilerle el Ele – Hand in Hand mit den Eltern“: Zwischenbericht

Herr BM M e r g e l begrüßt Herrn Dr. Tuncer, den Vorsitzenden von Turkish Round Table Club (TRTC), der einen Zwischenstand über das Projekt „Velilerle el Ele - Hand in Hand mit den Eltern“, gibt.

Herr Dr. T u n c e r begrüßt die Anwesenden und stellt sich und die Arbeit des Turkish Round Table Club (TRTC) kurz vor. Dabei verweist er auf die Erfahrungen aus dem Projekt „Integration durch Bildung“ des TRTC seit 2007. Im Rahmen des Projekts werden aktuell 80 Kinder der 3. und 4. Grundschulklassen in Heilbronn in enger Zusammenarbeit mit den Schulen durch zusätzlichen Unterricht unterstützt. Ziel ist, den Kindern höhere Chancen für

einen verbesserten Zugang zu den Realschulen und Gymnasien zu ermöglichen. 60 % ihrer unterstützten Kinder haben eine Gymnasialempfehlung erhalten, 20 % eine Realschulempfehlung und nur 20 % eine Hauptschulempfehlung. Herr Dr. T u n c e r weist darauf hin, dass dieses Ergebnis genau umgekehrt zu den Statistiken ist, nach denen nur ca. 10 – 20 % der Kinder mit Migrationshintergrund eine Gymnasialempfehlung.

Herr Dr. T u n c e r stellt im Anschluss den Zwischenbericht zu dem Projekt „Velilerle el Ele - Hand in Hand mit den Eltern“ anhand einer Präsentation vor.

Das Projekt ist im Rahmen des Europäischen Sozialfondsprogramm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ entstanden und setzt an dem Übergang von der Schule zur Ausbildung an, da dieser ausländischen Schülern - vor allem den türkischen Schülern - seltener gelingt als Deutschen. Bei dem Projekt „Velilerle el Ele“ geht es darum, die Eltern von türkischen Kindern der 7., 8. und 9. Klasse aus Haupt- und Realschulen für die große Bedeutung einer beruflichen Ausbildung zu sensibilisieren und auch über die Angebote und Möglichkeiten einer solchen Ausbildung zu informieren.

Dies wird durch den Einsatz von derzeit 30 Elternbegleitern erreicht, welche zu Beginn des Projektes ausgebildet wurden und nun in die Familien gehen und diese über einen Zeitraum von 1-2 Jahren in ca. 8 Gesprächen begleiten. 121 Familien sind aktuell beteiligt. Hier gehen die Vorstellungen der Jugendlichen häufig auseinander mit denen ihrer Eltern. Es geht um Hemmschwellenabbau auch zu vorhandenen Einrichtungen wie der Agentur und der Stadt. Herr Dr. T u n c e r dankt in diesem Zusammenhang Herrn Diepgen für die gute Zusammenarbeit mit der Agentur.

Finanziert wird das Projekt durch den Europäischen Sozialfonds und das Wirtschaftsministerium. Die Zusammenarbeit erfolgt vor allem mit den Projektpartnern Stabsstelle Integration und die Agentur für Arbeit sowie den Schulen. Beteiligt sind auch der Arbeitskreis Bildung türkischer Vereine Heilbronn und die IHK. Der TRTC muss das Projekt vorfinanzieren. Nur die Aufwandsentschädigungen für die Elternbegleiter und die Koordinationsstelle werden erstattet. Weitere Kosten für Ausbildung, Werbung etc. werden nicht übernommen und werden von den Projektpartnern getragen. Enormer Aufwand entsteht auch für die Dokumentation des Projekts. Herr Dr. T u n c e r stellt den Projektablauf vor.

Ende des letzten Schuljahres waren 26 Familien mit Jugendlichen aus 9. Klassen im Projekt betreut. Von diesen konnten 6 Kinder aufgrund der Begleitung noch einen Ausbildungsplatz erhalten und 6 Kinder konnten auf weiterführende Schulen gehen.

Schwierigkeiten für das Projekt ergaben sich zum einen durch die strengen Vorgaben des ESF: Die Elternbegleiter müssen mindestens Meisterniveau haben. In der Realität ist dies aufgrund der kulturellen Unterschiede schwer umsetzbar: 95 % der Elternbegleiter sind weiblich und haben nicht die entsprechenden Qualifikationen. Entscheidender ist die soziale Kompetenz der Mittler. Zudem werden männliche Begleiter i.d.R. nicht in die Wohnungen hereingelassen, wenn der Vater nicht da ist. Es müssen daher Frauen aktiv sein. Bei künftigen Ausschreibungen muss dies berücksichtigt werden.

Hinzu kam die hohe Erwartungshaltung der Eltern gegenüber dem Projekt. Es wurde vielfach erwartet, dass die Begleiter alle Probleme lösen: Von den schlechten Noten der Kinder angefangen bis zu Behördenproblemen. Die Elternbegleiter sind jedoch Wegweiser und mussten hier die Erwartungen dämpfen. Zudem ist ein hoher Schulungsaufwand gegeben.

Auch die türkischen Vereine selbst waren dem Projekt eher reserviert gegenüber, da sie sich u. a. zu wenig informiert fühlten. Der Kontakt wurde immer wieder aufgenommen und die Hoffnung besteht, dass nun eine bessere Unterstützung möglich ist. Eine Mitarbeit ist wichtig, da die verantwortlichen Förderer das Projekt intensiv beobachten. Es ist das einzige Projekt, das von einem türkischen Verein geleitet wird. Hier wird automatisch davon ausgegangen, dass der Verein auch den Zugang zu allen anderen türkischen Menschen hat. Sollten diese Zugänge nicht gelingen, besteht die Gefahr, dass es künftig keine finanziellen Zuweisungen mehr geben wird. Das stellt das Projekt auch unter Erfolgszwang.

Herr BM M e r g e l bedankt sich für den Bericht und stimmt Herrn Dr. Tuncer zu, dass ohne die Mithilfe der Eltern alle Anstrengungen im Bildungsbereich umsonst sind und das hierfür die Mithilfe der türkischen Vereine unumgänglich ist.

Danach ruft Herr BM M e r g e l zu Fragen zu dem Projekt, das noch bis Ende 2012 laufen wird, auf.

Herr StR H a b e r m e i e r möchte wissen, wie sich der Schritt von den Elternbegleitern zu den Eltern gestaltet. Ob dies über Vermittlung der Schulen oder persönliche Kontakte geschieht und ob es Stadtteile gibt, in denen besonders viele Eltern beraten werden.

Herr StR K ü b l e r fragt, ob es denn genug Potenzial an türkischen Eltern gibt, die als Elternbegleiter tätig sein können.

Frau G i o k a r i n i s fragt an, ob denn neben Unterrichtsstoff auch Soft Skills wie Umgangsformen oder Respekt vermittelt werden und ob die Frauen, welche als Elternbegleiter aktiv sind auch die Anforderungen des ESF erfüllen.

Herr Dr. T u n c e r erläutert zur Frage von Herrn StR Habermeier, dass die Elternakquise u. a. durch rein türkische Elternabende an Schulen erfolgt, auf denen das Projekt vorgestellt wird. Im Anschluss geht eine Liste herum, in der sich die Eltern eintragen können, die begleitet werden wollen. Aber auch in den Moscheen werden Eltern angesprochen, ebenso wie durch Stände auf einer Kirmes oder auf dem Internationalen Kinderfest. Dies läuft über die Kontaktstelle. Das Projekt bezieht sich auf den Stadtkreis. Hierdurch sind alle Haupt- und Realschulen angesprochen.

Herr Dr. T u n c e r führt zu der Frage von Herrn StR Kübler aus, dass genug türkische Personen mit entsprechendem Potential vorhanden sind. Diese müssen aber intensiv geschult werden, da hohe Erwartungen an die Begleiter gestellt werden und dies ist eine Kostenfrage. Der TRTC will das Projekt nach 2012 weiterführen. Hierzu müssen jedoch neue Projektpartner gewonnen werden.

Herr Dr. T u n c e r erklärt Frau Giokarinis, dass es nicht Ziel der Elternbegleiter ist, Soft Skills zu vermitteln, da die Eltern die Zielgruppe sind. Im Verlauf der Betreuung werden aber SoftSkills thematisiert, da diese natürlich im Bewerbungsprozess sehr wichtig sind.

Frau StR S a g a s s e r möchte wissen wie hoch der vom ESF geförderte Anteil ist.

Herr Dr. T u n c e r sagt, dass sich der geförderte Anteil sich über den gesamten Zeitraum auf ca. 213.000,- € beläuft. Da die Elternakquise sich schwieriger als erwartet gestaltet hat, konnten jedoch nicht alle Mittel abgerufen werden und sind somit jahresbezogen verfallen.

Frau S i e g l e interessiert, ob und wie das Programm evaluiert wird und wünscht dem Projekt weiterhin viel Erfolg.

Herr Dr. T u n c e r berichtet, dass alles dokumentiert wird, auch wenn die Jugendlichen schon in der Ausbildung sind. Die Daten werden 20 Jahre aufgehoben, so dass auch im Nachhinein Erfolgsquoten ermittelt werden können

Herr BM M e r g e l erwähnt, dass Frau Lauer auch Elternbegleiterin in dem Projekt ist.

Frau L a u e r führt aus, dass sie als Begleiterin auch Multiplikatorin ist. Sie ist Brückenbauer zwischen Schule und Eltern und gibt auch darüber hinaus weitere Informationen, z.B. zu Veranstaltungen etc. weiter. Es werden durch das Projekt auch Beziehungen aufgebaut.

Herr Dr. T u n c e r stellt dar, dass dieser Pool von ausgebildeten Mittlern/innen auch nach dem Projekt durchaus z.B. für die Stadt zur Verfügung steht und für andere Maßnahmen einbezogen werden kann. Hier ist Know-How und Potenzial abrufbereit, das der Stadt Heilbronn sehr zugute kommt.

Herr BM M e r g e l unterstreicht diese Äußerung, bedankt sich noch einmal und ruft TOP 5 auf.

Tagesordnungspunkt 5

Bekanntgaben und Sonstiges

Herr BM M e r g e l gibt den Termin für die **nächste Sitzung des Integrationsbeirates** am Donnerstag, **01. Dezember 2011 um 17.00 Uhr** (*Anmerkung: der Termin ist abgesagt worden*) bekannt.

Frau K e i c h e r gibt außerdem bekannt, dass der Stand des speziellen Unterkontos Integration bei der Bürgerstiftung zurzeit 475 Euro beträgt. Sie ergänzt, dass um eine Spende an die Bürgerstiftung geworben werden soll, da die einzigen Spenden bisher aus dem Integrationsbeirat kamen.

Herr BM M e r g e l bedankt sich für die Information und regt an, in der Stadtzeitung hierauf auch nochmals hinzuweisen. Er stellt fest, dass keine weiteren Anfragen vorliegen, dankt für die gute Diskussion und beendet die Sitzung um 19.00 Uhr.

Verteiler:
107, Dezernat III, 14

Für den Auszug!
Schriftführerin:

Gesehen!

Gesehen!